Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 320 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Dienstag den 30. November 1875. (Andreas.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

r. Die confessionslose Schule.

(Schluß.)

Seitdem den Geistlichen die Ertheilung des Religionsunterrichtes in der Schule untersagt und außerhalb der Schule sehr erschwert ist, ist zu befürchten, daß in vielen Schulen die Kinder ohne Religion oder vielleicht gar im Hasse gegen dieselbe aufwachsen; denn die Lehrer, welche den Religionsunterricht ertheilen sollen, gewähren auch im besten Falle den katholischen Eltern nur eine unvollkommene Bürgschaft zur richtigen Lösung dieser Aufgabe. Doch die Absichten des „Liberalismus" gehen weiter. Die richtigen „Liberalen" halten das Christenthum für einen überwundenen Standpunkt. Sie begnügen sich im günstigsten Falle mit der Anerkennung von Gottes Dasein, oder, wie sie es nennen, eines „Gottesbewußtseins". Von einer Gottesverehrung, wie sie sich im Cultus z. B. der katholischen Kirche ausprägt, wollen sie nichts wissen. Als Mittel, den christlichen Cultus zu verdrängen und durch einen andern, den Cultus der allgemeinen Menschenliebe (des Freimaurerbundes?) zu ersetzen, bei welchem religiöses Bekenntniß, Priester und Kirche überflüssig sind, wird die confessionslose Schule dienen. Dort soll die Saat ausgestreut werden, deren reiche Ernte der „Liberalismus" eines Tages einzuheimsen hofft. Daher hält der moderne „Liberalismus" als Verehrer der Staatsomnipotenz, wo er im Besitz der Macht ist, an dem Grundsatze fest, daß die Alles umfassende und Alles zermalmende Gewalt des Staates über die Schule, die Staats-Schulmonopol und Staats-Schulzwang in sich schließt, die Aufgabe und Befugniß besitzen sollte, die Wahrheit zu lehren und den Unterricht nach politischen Interessen zu ordnen. Ob dieser Grundsatz mit den natürlichen Menschen- und Elternrechten vereinbar ist, kümmert dem modernen „Liberalismus" nicht. Dieser Schulzwang wird aber in der confessionslosen Schule für katholische Eltern wahrhaft unerträglich, weil er ihnen die Möglichkeit entzieht oder furchtbar erschwert, ihre Kinder nach den Grundsätzen, die sie bekennen und für richtig halten, durch die dazu zunächst berufenen und geeigneten Personen bilden und erziehen zu lassen.

Bei Staats-Schulzwang ist daher Unterrichtsfreiheit ein absolut nothwendiges Erforderniß, wenn die Unterthanen nicht die traurigen Folgen despotischer Willkür und Tyrannei in ihren innersten und heiligsten Ueberzeugungen empfinden sollen. Welche Früchte werden der Gesellschaft nun aus der confessionslosen Schule, einer Schule die ihre Würde im Dienste politischer Parteiinteressen verliert, erwachsen?

Die Einführung der religionslosen Staatszwangsschule, sagt der oben erwähnte Verfasser, ist eine unheilbare Störung des confessionellen Friedens, führt zur ununterbrochenen Kette von Gewaltthätigkeiten und läßt in allen Gemeinden eine tiefe Zerklüftung zurück.

Die Grundlage des religiösen Friedens ist der Schutz wohlerworbener Rechte und die Achtung der Freiheit. Man lasse den Familien und den Individuen die Freiheit, ihren Glauben zu bekennen und ihre Kinder nach diesem ihrem Glauben zu erziehen und es werden Katholiken, Protestanten und Juden friedlich zusammenleben. Es ist notorisch, daß die Grundsätze, welche dem heutigen System der religionslosen Staats-Zwangsschule zu Grunde liegen, diejenigen sind, welche die Philosophen und Schulmänner Frankreichs, insbesondere J. J. Rousseau aufgestellt haben. Ganz dieselbe Verachtung der positiven Religion, dieselbe Gleichgültigkeit gegen die ewigen Wahrheiten, dasselbe Parteigetriebe und derselbe Zwang in der Hülle „liberaler" und nationaler Phrasen.

Und es ist immerdar notorisch, daß eben dieses französische System im Verlauf weniger Jahre die stolzeste Dynastie auf das Schaffot geführt und die glänzendste Nation zerfleischt hat.

Um dem schmerzlichen Gefühl der Eltern, die genöthigt sind, ihre Kinder in die confessionslose, richtiger religionslose Schule zu schicken, Ausdruck zu verleihen, rief selbst der radicale französische Kirchenfeind Ledru-Rollin aus: „Gibt es ein größeres Herzeleid für die Eltern als die Deportirung ihrer Kinder in Schulen, welche sie als Stätten der Verderbens betrachten?"

Die zuverlässigsten Berichte unparteiischer Zeugen stimmen in der Erklärung überein, daß überall, wo die confessionslose Schule eingeführt worden ist, ihre Früchte zunehmender Unglaube und frühzeitige Unsittlichkeit waren, wie sich dies am auffallendsten in Nordamerika zeigt.

Dort leiden allerdings die Katholiken von dieser Einrichtung weniger, weil sie ähnlich, wie in Holland, das Recht und die Freiheit haben, Schulen für ihre Confession zu errichten.

Doch hoffen wir, daß in dem Uebermaß des Uebels auch seine Heilung liegt; denn mit der Kirche werden tausende von Vätern und Müttern sich verbinden, die von Sorge und Kummer über ihre in öffentlichen Schulen sich befindenden Kinder gequält werden und die Zahl derselben wird immer größer werden, je mehr man den Einfluß christlicher Grundsätze und der kath. Religion von den Kindern fern zu halten sucht und dadurch die Schule dem Verderbnisse preisgibt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. Nov. Der Kaiser empfing gestern das Präsidium der Generalsynode in längerer Audienz und conferirte Nachmittags mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Die Kaiserin trifft heute Abend 9½ Uhr hier wieder ein.

— Im Reichstag wie in der Budget-Commission nehmen die Etatsverhandlungen einen raschen und glatten Verlauf. Die Commission hat schon in den ersten Sitzungen den Einnahme-Etat dahin verbessert, daß die Hälfte des von der Regierung herausgerechneten Defizits von 13—15 Millionen Mark bereits verschwunden ist und der zweiten Hälfte steht bei weiterer Prüfung der Einnahme- und Ausgabeposten das Gleiche bevor, womit dann auch die beiden Steuervorlagen ohne Sang und Klang eingesargt sein werden. Im Reichstag wurde der Etat der nun glücklich unter Herrn Stephan's Oberleitung vereinigten Post- und Telegraphen-Verwaltung erledigt. Herr Stephan stellte im Lauf der Debatte eine durchgreifende Reform der Depeschentarife, sowie einige dankenswerthe Erleichterungen des Verkehrs in Aussicht, die sich, wie früher schon der Abg. Sonnemann bemerkt hatte, auch für die Klassen der Verwaltung lohnend erweisen werden. Was die vom Abg. Liebknecht in die Discussion gebrachte Frage der Verletzung des Briefgeheimnisses betrifft, so wäre, da der genannte Abgeordnete bestimmte Facta zur Sprache brachte, eine sachliche Antwort mehr an ihrem Platze gewesen, als der gezwungene Humor und das hochstelzige Pathos, die der General-Postmeister zum Besten gab. Wir wollen dem Herrn Stephan gerne glauben, daß das Briefgeheimniß bei den deutschen Postbeamten in guten Händen ist — was wir aber lieber gehört hätten, und was nach Liebknecht's Rede auch näher lag, wäre die Versicherung gewesen, daß nicht andere Hände in dieses Geheimniß eingreifen und dessen Sicherheit gefährden.

— Die conservative Partei hat wiederum einen harten Verlust zu beklagen. Herr Ludwig v. Wedemeyer auf Schönrade ist nach längeren Leiden am 25. November verschieden. Derselbe war einer der hauptsächlichsten Förderer der sogenannten Agrarbewegung.

— In Sachen Hansemann und Gen. gegen den Redacteur der „Eisenbahnzeitung", Gehlsen, ist nunmehr, nach monatelanger Pause plötzlich ein Termin auf den 30. d. M. angesetzt. Sonderbarer Weise ist nunmehr die Klage auf Verleumdung fallen gelassen und nur die auf Beleidigung aufrecht erhalten worden. Die Vertheidigung des Herrn Gehlsen hat Herr Rechtsanwalt Munckel übernommen.

— Die „N. Allg. Ztg." legt den in der Strafgesetznovelle enthaltenen Paragraphen gegen die Ausschreitungen der Preß-, Rede- und anderer Freiheiten eine ernsthafte praktische Bedeutung bei. Eine Einigung mit dem Reichstag sei erzielbar, wenn die Erhitzung der Leidenschaften ferngehalten werde. Der Artikel polemisirt gegen die „Nationalzeitung," welche die Frage der Antragsdelicte nicht für dringend genug hält, um daneben dem deutschen Volk widerstreitende Concessionen zu machen. Die „N. Allg. Ztg." erklärt, daß die Mängel der Antragsdelicte den Rechtssinn auf Tiefste erschüttern. Die öffentliche Meinung verlange Remedur.

— Die Officiösen müssen melden: Die Deputation der Insurgenten in der Herzegowina [vgl. Nr. 318 d. B.] hat wenig Aussicht, von den Großmächten empfangen zu werden. Letztere haben sich entschieden gegen eine Autonomie-Erklärung ausgesprochen. Von wohlinformirter Seite wird bezweifelt, daß zwischen Montenegro und Serbien ein Offensivbündniß abgeschlossen worden sei.

— In Folge einer Reichstags-Resolution, welche bei der Berathung des Etats für 1874 über die Eisenbahnverwaltung beschlossen und dem Reichskanzler-Amt überwiesen worden ist, daß für Herstellung und Veröffentlichung einer auf gleichmäßigen Grundlagen beruhenden Eisenbahnstatistik Sorge getragen werde, hat der Reichskanzler dem Bundesrath eine im Reichs-Eisenbahnamte nach den von den Eisenbahnverwaltungen gelieferten Materlien aufgestellte Uebersicht der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1874 nebst Erläuterungen mitgetheilt.

— In parlamentarischen Kreisen ist jetzt stark von Compromiß-Verhandlungen die Rede, welche durch die HH. Dr. Löwe und Rudolph v. Bennigsen zwischen dem Fürsten Bismarck und den „liberalen" Fractionen des Reichstags geführt werden sollen. Das Ergebniß dieser Coulissen-Thätigkeit ist mit Sicherheit vorher zu sehen. Es wird in nichts anderem bestehen als in einer abermaligen Verleugnung freisinniger Grundsätze auf Seiten der „Liberalen."

— Die „D. Landztg." zieht die Antheilhaberhaft der gegenwärtig dominirenden, der nationallibalen, der liberalen Reichs- und der freiconservativen Parteien an den Gründungen an's Licht. Allein aus Norddeutschland finden wir da folgende bezüglich der im Jahre 1874 abgelaufenen Legislaturperiode aufgestellte Liste, von „liberalen" Abgeordneten, welche als Gründer, Verwaltungsräthe oder Vorstände von Actiengesellschaften fungiren: Adickes, v. Bennigsen, v. Bernuth, Graf Bethusy-Huc, Birnbaum, v. Bonin, Braun (Hersfeld), Braun (Berlin), v. Bunsen, Graf zu Dohna-Kotzenau, Baron von Eckardstein, Friedenthal, Hammacher, Dr. Hasenclever, von Hennig, Herzog von Ujest, Dr. Kapp, von Kardorff, Graf Maltzahn, Miquel, Mosle, Graf Münster, Overweg, v. Patow, Graf Renard, v. Rönne, Roß,

♂ Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

19 Fortsetzung.

„Beim Lieblingskater meiner Mutter!" erwiderte der ehrliche Yankee. „Das übertrifft Alles. Ist's zu verwundern, wenn ich mit Frau Daniel Burt bekannt bin, da sie mich aufgezogen hat, seit ich ein kleiner Junge war, und mich mehr als hundert Mal gequält hat. Sie ist meine Mutter, und wenn Du sie suchst, können wir wohl eine kleine Reise unternehmen, denn sie wohnt eine Stunde weit von hier."

„Eine Stunde!" wiederholte Gabriele; „der andere Mann sagte mir, sie wohne gerade um die Ecke, warum sagte er eine solche Lüge?"

„Ja warum," antworte Ben mit einem bedeutsamen Blick, welcher jedoch Gabriele nicht über die Sache aufklärte. Ohne zu zögern aber nahm sie Ben's Arm und ging mit ihm die Straße hinauf, bis er den Omnibus fand, den er zu benutzen wünschte.

Als sie endlich bequem saßen, und Gabriele Muße hatte, ihn genauer in Augenschein zu nehmen, fand sie, daß er ein großer athletischer, gutmüthig aussehender junger Mann war, der allerdings wenig Bildung, weder im Aeußern, noch in seinen Manieren bekundete, aber in Allem, was er that, ein gütiges, edles Herz zeigte, und das gewann ihm sofort ihre gute Meinung. Er war sehr begierig zu erfahren, wer sie sei, und woher sie komme, doch enthielt er sich aller Fragen wahrscheinlich in dem Gedanken daß er ohnehin Alles erfahren würde, wenn er hübsch warte. Lang, unendlich lang dünkte Gabrielen die Fahrt, und sie fing bereits an sich zu fragen, ob dieselbe jemals enden würde, als Ben leicht ihren Arm berührte, und ihr bedeutete, daß sie hier aussteigen würden.

„Diese Straße werden wir hinabgehen, dann sind wir am Ziele," sagte er, und ihm folgend kletterte Gabriele eine lange enge Treppe hinauf, die in den dritten Stock eines düstern Gebäudes führte.

Allein wenn auch die Außenseite immerhin unfreundlich erschien, so war doch das Innere um so behaglicher. Der Anblick eines lustig flackernden Feuers, das sichtbar wurde, als Ben die niedere Thür öffnete, zerstreute Gabrielens Niedergeschlagenheit, und als sie den reinlichen Teppich, die gepolsterten Schaukelstühle, das mit Kattun überzogene Sopha, und den einladenden, für zwei Personen gedeckten Tisch sah und die fast noch reinlicher als das Heimwesen aussehende Frau, die das Brod röstete, fühlte sie ihr Herz etwas erleichtert.

„Sie werden mich wohl nicht kennen," rief sie auf die Frau zuschreitend, „ich bin die kleine Gabriele Lindsey, das Pflegekind des Oberst Raymond."

Frau Burt ließ vor Ueberraschung fast die Platte mit Butterbrod fallen, die sie in der Hand hielt.

„Wahrhaftig die letzte Person auf der Welt, die ich erwartet hätte." Wo kommen Sie her und wie trafen Sie mit Ben zusammen?"

„Ich traf sie ganz zufällig unterwegs, erwiderte Ben; „ich fand sie weinend auf den Stufen der Trinitätskirche, während dieser Schurke von einem Joe Black, ihr weiß zu machen im Begriffe stand, daß er Dich wohl kenne, und daß Du gerade um die Ecke wohntest."

„Himmlische Barmherzigkeit," rief Frau Burt aus; „aber sagen Sie mir nur, warum Sie hier sind; natürlich freut es mich, Sie zu sehen, aber es ist mir Alles ein Räthsel. Wie geht es dem alten Oberst, und seinem Sohn, den ich nie gesehen habe? Ernst heißt er ja?"

Bei der Erwähnung von Ernsts Namen, schluchzte Gabriele krampfhaft.

„Oberst Raymond ist todt und Ernst .... o Frau Burt, bitte fragen Sie mich nichts über ihn, oder ich werde sterben."

„Da ist gewiß eine Teufelei irgend welcher Art im Spiele," murmelte Ben, der ein Ritter aller Frauen war, „sonst wäre sie nicht davon gelaufen." Und in Gedanken applicirte er bereits Ernst Raymond einen viel schwereren Schlag, als er dem Bruder Liederlich Joe Black gegeben hatte.

„Nun betrüben Sie sich nicht," sagte Frau Burt beschwichtigend, legen Sie ab und essen Sie etwas; Sie müssen gewiß hungrig sein. Wie lange haben Sie nicht mehr gegessen."

„O, ich weiß es nicht," antwortete Gabriele, während Todtenblässe sich über ihre Züge breitete, wohl nicht seit gestern, glaube ich. Wo bin ich? Alles ist so verwirrt." Von Hunger, Erschöpfung und dem kaum überstandenen Schrecken überwältigt, fiel Gabriele ohnmächtig in einen Stuhl.

Ben nahm sie in die Arme, als ob sie ein Kind gewesen wäre, und trug sie in das Gastzimmer, das Frau Burt, ihren neuenglischen Gewohnheiten treu, immer bereit hielt, und legte sie dort auf das weichste aller Betten. Während seine Mutter Gabrielen Hut und Shawl abnahm, eilte er dann, um Wasser und Kampher zu holen, erwärmte mit seinen rauhen Fingern die kleinen klebrigen Hände, und badete ihre Stirne, bis sie wieder zum Bewußtsein kam.

„So schlucken Sie etwas Thee und Zwieback, und Sie werden sich besser fühlen." Wie ein Kind gehorchte Gabriele und fühlte sich selig, daß man sich so sorgfältig um ihr Wohl bekümmerte, nachdem sie so schreckliche Tage durchlebt hatte. „Heute Abend brauchen Sie uns nichts mehr zu erzählen, morgen ist Zeit genug dazu," fuhr Frau Burt fort, als sie sah, daß Gabriele sprechen wollte, machte dann dem jungen Mädchen im Bette bequem, und kehrte zu Ben zurück, dem sie Alles mittheilte, was sie von Gabriele und der Familie wußte, bei der sie gelebt hatte.

„Es ist gewiß etwas nicht in Ordnung, verlasse Dich darauf," sagte Ben und setzte sich an den Tisch. „Dieser Ernst hat sie irgendwie verletzt, und deshalb ist sie fortgegangen. Aber

v. Unruh, v. Unruh-Bomst, Websky, Wehrenpfennig, Westphal, Wichmann und den erwähnten Parteien nahestehend: v. Bockum-Dolffs, Prinz Handjery. Zu dieser Liste macht die „Deutsch. Landesztg." folgende Bemerkungen: Die Herren Wehrenpfennig und Wichmann haben wir nur als Vorstände gefunden, die übrigen sind sämmtlich bei Gründungen oder als Verwaltungsräthe betheiligt, viele z. B. v. Bernuth, v. Bonin, Braun-Berlin, v. Eckardstein, Hammacher, Herzog v. Ujest, v. Kardorff, Miquel sogar in einer Reihe von Fällen. Die genannten Parteien zählten aus Norddeutschland im Ganzen 123 Mitglieder; es sind mithin — soweit Norddeutschland in Betracht kommt — schon nach unserer vermuthlich noch sehr lückenhaften Aufstellung nahezu 30 Prozent und darunter mit wenigen Ausnahmen alle hervorragenden Mitglieder der maßgebenden Parteien zu den herrschenden Geldmächten in nahe Beziehungen getreten. Hierzu treten neuerdings noch die Herren: Ackermann, Bamberger, von Winter, Wölfel, Wolffsohn, von Bethmann-Hollweg-Runowo, Siemens, Kiepert, und aus der ehrsamen Liste der Fortschrittspartei die Namen: Berger-Witten, Löwe-Calbe (Lebensversicherung), Dr. Banks, Stadtrath Hagen (Unionbank), Hausmann-Brandenburg, Herz, Kreutz, Dr. Minckwitz, Sonnemann, Dr. v. Schauß, Richter (Hagen), Parisius, als fast lauter Bankgrößen und Bankgenossen! — Die Abgeordneten Herz und Kreutz stellen nachträglich in Zuschriften an die betr. Blätter ihre Theilhaberschaft an Gründungen in Abrede.

— Die „Germ." schreibt: Es ist nicht unbedingt nothwendig, daß da, wo es Minister gibt, auch constitutionell regiert werde; das aber ist allenthalben unerläßlich, daß die Minister die Freiheit haben müssen, ihre Demission zu geben. Von dieser Freiheit soll Herr Dr. Falk, wie man sich hier erzählt, in diesen Tagen Gebrauch gemacht haben, jedoch erfolglos.

* **Breslau**, 26. Nov. Wie die „Schles. Volksztg." berichtet, ist den Religionslehrern an den katholischen Gymnasien der Provinz durch Verfügung des königl. Provinzial-Schulcollegiums die Fürbitte für den Fürstbischof von Breslau, die bisher in dem Gebete nach der Predigt stattfand, untersagt worden.

* **Aus Schlesien**, 22. Nov., schreibt man der „Köln. Volksztg.": Der Kaplan Richter zu Eversdorf bei Habelschwerdt ist nach einer Meldung des „Gebirgsboten" vor das Kreisgericht geladen, weil er am 17. Mai d. J. über den Ortsvorsteher Rupprecht zu Lichtenwalde durch Verweigerung der Absolution in der Beichte ein Straf- und Zuchtmittel verhängt haben soll, um dadurch die Nichtausübung eines öffentlichen Rechtes herbeizuführen, und weil er zweitens bei dieser Gelegenheit den Rupprecht durch das Ansinnen einer gesetzwidrigen Handlung beleidigt haben soll. Die öffentliche Verhandlung findet den 13. Dezember statt.

* **Köln**, 28. Nov. Die hiesige königl. Regierung hat folgende Verfügung erlassen: „Der katholische Religions-Unterricht zur Vorbereitung auf die erste Communion (sogen. pfarramtlicher Unterricht) steht mit dem Schulunterrichte in keiner Verbindung und ist auch der staatlichen Schulaufsicht nicht unterworfen, vielmehr rein kirchlicher Natur; es ist die Ertheilung desselben eine lediglich den gesetzmäßig angestellten Geistlichen zustehende geistliche Amtshandlung. Welchen Raum die betreffenden Geistlichen für die Vornahme dieser Amtshandlung wählen wollen, muß zunächst ihnen selbst resp. deren Vereinbarung mit der Kirchengemeinde überlassen bleiben. Die Schullokalien für diesen Unterricht zu benutzen, kann den Geistlichen resp. Kirchengemeinden als ein Recht nicht eingeräumt, und nur da, wo es bisher ohne Unzuträglichkeiten geschehen ist, auch weiterhin geduldet werden; denjenigen Geistlichen jedoch, welche von dem Amte der Local-Schulaufsicht enthoben worden sind und denen der Zutritt zur Schule überhaupt untersagt worden ist, kann die Erlaubniß zur Benutzung der Schullokalien für den fraglichen Unterricht in keinem Falle gegeben werden. Köln, den 18. Nov. 1875."

* **Augsburg**, 25. Nov. Ein Bericht der „Abendztg." aus dem Algäu meldet, daß dort im Allgemeinen die Gemeindewahlen „kein außergewöhnliches Resutat" geliefert haben, äußert aber doch einige Unzufriedenheit; der Bericht constatirt das unsern Lesern bereits bekannte erfreuliche Resultat in Waltenhofen, ferner, daß in Oberstaufen die „Liberalen" sich der Wahl enthielten und endlich, daß in Immenstadt zwar „liberal" gewählt wurde, unter den Gewählten aber auch zwei „Ultramontane" seien, während die Hauptintelligenz von Immenstadt, Fabrikdirector Probst, durchgefallen sei, „ein Zeichen daß die wirthschaftliche Erkenntniß noch unter einer dicken Hülle von Vorurtheilen aller Art schlummert." In Schwabmünchen ist, wie wir vernehmen, der patriotische Wahlvorschlag durchgedrungen. In Fürth siegte sonderbarer Weise bei der Wahl der Ersatzmänner die bei der Hauptwahl unterlegene Fortschrittspartei gegen die Coalition der Volkspartei und der Socialdemokraten. Bei der Gemeindewahl in Nürnberg wurden sämmtliche Candidaten der Fortschrittspartei mit großer Mehrheit gewählt. Straubing und Wörth (bei Regensburg) wählten „ultramontan." Auch in Mindelheim ist die Wahl zu Gunsten der patriotischen Partei ausgefallen, welche von Vorgeschlagenen 5 durchsetzte, während die übrigen drei Candidaten nur mit je 2, beziehungsweise 5 Stimmen in der Minorität blieben.

* **Stuttgart**, 25. Nov. Der hiesige demokratische Volksverein hatte auf Mittwoch Abend eine Volksversammlung in Sachen der Strafgesetznovelle ausgeschrieben, welche so außerordentlich Anklang fand, daß nach der Schätzung hiesiger Blätter weit über 1000 Personen den großen Saal des Bürgermuseums lange vor Beginn der Versammlung überfüllten. Die einstimmig angenommenen Resolutionen lauten:

„1) Das Ansinnen der Reichsregierung an den Reichstag, ein kaum in Kraft getretenes wichtiges Gesetz schon heute wieder und zwar im reactionärem Sinn abzuändern, ist mit unseren Begriffen von der Aufgabe und Würde der Volksvertretung nicht vereinbar.

2) Die Novelle, eingegeben vom Geist mittelalterlicher Strenge und Gewalt, entspricht weder den Lehren der Wissenschaft, noch den Bedürfnissen der Zeit. Jene fordern Milde und Humanität selbst für das gemeine Verbrechen; die religiösen, socialen und politischen Kämpfe aber wollen überhaupt nicht mit scharfen Strafgesetzparagraphen, sondern mit moralischen und intellectuellen Waffen ausgefochten sein.

3) Nur die volle Freiheit der Meinungsäußerung kann Verständigung, Versöhnung, gesunde Entwicklung bringen; die immer weitergehende Unterdrückung des freien Geistes und Wortes erzeugt nur Mißtrauen, Haß, gewaltsame Erschütterung in Staat und Gesellschaft. Unser Württemberg namentlich, einst im Genuß der ganzen Preßfreiheit und des unverkümmerten Vereinsrechts, muß die abermalige Bedrohung dieser wichtigsten Grundrechte doppelt schwer empfinden.

4) Nach alledem kann auch die inzwischen erfolgte Ablehnung einzelner Bestimmungen des Entwurfs von Seiten des Bundesraths kein Vorwand für eine vereinbarende, sondern nur ein Vorgang für die einzig richtige Behandlung der Sache im Reichstag sein —

für die Verwerfung der ganzen Strafgesetznovelle!

Der Vorsitzende der Versammlung ist beauftragt, diese Erklärung sammt der Kundgebung des Stuttgarter Volksvereins in der nöthigen Anzahl von Exemplaren dem Reichstagsabgeordneten für Stuttgart mit der Bitte zuzustellen, dieselben gefälligst zur Kenntniß seiner Herren Collegen im Reichstag zu bringen!"

Frankreich.

* **Paris**, 25. Nov. Die „Agence Havas" meldet: Das „Journal de St. Petersbourg" und die Berliner Blätter, welche der „Agence Havas" vorwarfen, das Gerücht, daß drei russische Divisionen auf den Kriegsfuß gesetzt worden seien, verbreitet zu haben, sind durchaus im Irrthum. Nicht allein hat die „Agence Havas" die von einer englischen Agentur ausgehende Nachricht nicht verbreitet, sondern sie vermied es auch, dieselbe zu veröffentlichen und beeilte sich das Dementi, sobald es von Petersburg eingetroffen war, bekannt zu machen.

Spanien.

* **Madrid**, 27. Nov. Der Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs beschloß, daß die Einberufung der Cortes vor dem 5. Dezember veröffentlicht werde; es wurde ferner ein Cabinetsveränderung beschlossen, indem Canovas nächste Woche das Präsidium übernehmen und Toreno, Bürgermeister von Madrid, an Stelle Galianos als Minister der auswärtigen Angelegenheiten eintreten wird. — Der König verlieh Canovas de Castillo das goldene Vließ.

* **San Sebastian**, 27. Nov. Die Armee hält die Positionen um Pampelona besetzt. Delâtre begagirte Lumbier und bewirkte seine Verbindung mit Reina. Das Bombardement von Hernani dauert fort.

Großbritannien.

* **London**, 24. Nov. In Oxford fand gestern die feierliche Eröffnung der neuen dreischiffigen gothischen Jesuiten-Kirche statt. Bei dem vom Bischofe Dr. Ullathorne von Birmingham celebrirten Pontificalamte predigte Cardinal Manning über das Motto der alten Oxforder Universität: Dominus illuminatio mea. Der prachtvolle Hochaltar ist ein Geschenk des Marquis of Bute. Diese Feier in der alten Universitätsstadt ist ein Ereigniß, dem die „Times" heute einen Leitartikel widmet.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg**, 25. Nov. Wie der „Köln. Ztg." telegraphirt wird, haben nach dem von dem Reichs-Controlamte über das Ergebniß der Verwaltung im Jahre 1874 erstatteten Berichte die Einnahmen über 19 Millionen Rubel, die Ausgaben vier Millionen mehr betragen, als im Budget berechnet war. An Garantie-Raten für Eisenbahnen wurden sechs Millionen weniger als im Jahre 1873 eingezahlt. Der reine Bilanz-Ueberschuß beträgt 15,600,000 Rubel. An Staatsschulden sind in den fünf Jahren, von Anfang 1870 bis Ende 1874, 87,800,000 Rubel getilgt worden.

— Aus Taschkend wird gemeldet, daß in Khokand überall, wo keine russische Truppen stehen, wüste Anarchie, und nur in Namangham, wo General Skobolew Herr ist, zur Zeit vollkommene Ruhe herrsche. Nach der Abreise des Generals Kaufmann und während Skobolew die Einwohner von Turakurgan bewaffnete, griffen die Kiptschaken die Stadt Namangham und das russische Lager an. Vom 5. bis 7. November leistete die Garnison tapfern Widerstand, bis Skobolew zurückkehrte, aus 16 Feuerschlünden die von den Kiptschaken besetzte Stadt beschoß und den Feind mit Hinterlassung von 3800 Todten in die Flucht jagte. Der Verlust der Russen soll dabei unbedeutend gewesen sein.

Griechenland.

* **Athen**, 16. Nov. Die zwei verhafteten Ex-Minister Valassopulos und Nikolopulos haben gestern durch ihre Rechtsfreunde eine Eingabe an die Kammer überreichen lassen, in welcher sie die Competenz der Kammer zur Feststellung des gerichtlichen Vorganges bei Anklagen gegen Minister bestreiten. Sie verlangen, die Kammer solle das im Art. 51 der Verfassung vorgesehene Gericht einberufen, welches allein competent sei, die Proceßordnung bei Minister-Anklagen festzustellen. Gleichzeitig haben die Rechtsfreunde der beiden Angeklagten ein Gesuch um deren Freilassung eingereicht. Die Kammer hat das Ansuchen abschlägig beschieden. Der Justiz-Commission wurde eine weitere achttägige Frist zur Beendigung der Voruntersuchung und Formulirung der Anklage gewährt. Die Aussagen der von den Staatsanwaltschaften vernommenen Bischöfe sind bereits hier eingetroffen. Der Erzbischof von Patras hat indeß jede Aussage verweigert und ist bei der Regierung um einen mehrmöchentlichen Urlaub eingekommen, um persönlich in der Kammer-Commission erscheinen zu können.

Aegypten.

* **Kairo**, 26. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist ein von einem Obersten befehligtes Detachement ägyptischer Truppen von den Abessiniern überfallen und nach einem fast 12stündigen Kampfe vollständig aufgerieben worden. Die Abessinier hatten dabei gleichfalls sehr große Verluste gehabt. — Der Kaufpreis von 100 Millionen Francs, den der Khedive für die von ihm an die englische Regierung verkauften 177,000 Stück Suezcanal-Actien erhält, ist zur Bezahlung derjenigen Beträge der ägyptischen schwebenden Schuld bestimmt, die im nächsten Monat und im Januar rückzahlbar sind. Uebrigens ist, wie es heißt, eine nur fünfprocentige, nicht siebenprocentige Verzinsung garantirt; dieselbe soll jedoch neunzehn Jahre dauern.

Neueste Nachrichten.

* **Tübingen**, 29. Nov. Die gestern in Reutlingen und Tübingen stattgehabten großen Versammlungen erklärten sich einstimmig für die Stuttgarter Resolution gegen die Strafgesetznovelle.

* **Versailles**, 29. Nov. Die Nationalversammlung verwarf heute noch mehrere weitere zu Art. 14 des Wahlgesetzes gestellte Amendements und genehmigte dann mit 401 gegen 200 Stimmen den betreffenden Artikel in der zweiten Lesung beschlossenen Fassung mit dem Zusatze, daß Veränderungen der Wahlkreise nur durch Gesetze bewirkt werden dürfen. Hierauf wurden die Artikel 15 bis 18 angenommen.

* **London**, 29. Nov. Die „Times" erklärt in einem Leitartikel, England habe den anderen Mächten nichts von der Suezaffaire mitgetheilt, zur Vermeidung etwaiger Proteste. Frankreich werde aus sentimentalen Gründen grollen, Deutschland und Oesterreich seien gleichgültig, Rußland habe seit Nicolaus das Ereigniß erwartet, dennoch mag dasselbe die Krisis in der Türkei beschleunigen und das Geschick Aegyptens bestimmen. Sollten die Mächte aggressiv vorgehen, dann müsse England sich sicher stellen.

---

sie hat den Nagel auf den Kopf getroffen, daß sie zu uns gekommen ist."

Als das Nachtessen vorüber war, zeigte Gabrielens sanftes regelmäßiges Athmen, daß sie fest eingeschlafen sei, und die Lampe nehmend stahl sich die neugierige Frau Burt in ihr Zimmer, um sie zu sehen. Ihr Gesicht war weiß wie Marmor, und selbst während des Schlafes glitzerten Thränen an den langen Wimpern, was die gute Gastgeberin so sehr rührte, daß ihre Schürze mehr als einmal die Dienste eines Taschentuchs versehen mußte.

„Armes liebes Kind, Du bist in der schändlichsten Weise mißhandelt worden," flüsterte sie, mit ihrer von der Arbeit ziemlich rauh gewordenen Hand die Thränen von ihren Augen wischend; dann stahl sie sich geräuschlos aus dem Zimmer und überließ Gabriele ihren Träumen. . . .

Ein tiefer Schlaf befiel Gabriele in dieser Nacht. Ihre Kraft war gänzlich erschöpft, und in der sie umgebenden Atmosphäre von Güte und sorgsamer Zuvorkommenheit lag etwas Beruhigendes für ihre aufgeregten Nerven. Als aber der Morgen hereinbrach und das Getöse der wieder erwachenden Stadt in ihr Ohr schallte, fuhr sie auf.

„Wo bin ich und warum fühle ich solches Herzeleid?"

Bald jedoch erinnerte sie sich, was das Alles bedeute, vergrub ihr Gesicht in die Kissen, und fragte sich unter bitterlichem Weinen, was man nun wohl in Redstone Hall thun würde, und ob Jemand außer Alice betrübt sein würde, daß sie fortgegangen sei. Einen Augenblick nachher hörte sie Frau Burt's freundliche Stimme, die sich nach ihrem Befinden erkundigte, und sie bat, ruhig zu sein und noch auszuruhen. Aber das war Gabrielen unmöglich. Sie konnte nicht in dem kleinen Zimmer bleiben und den Lärm hören, der auf sie wieder denselben schwindelnden, verwirrenden Eindruck machte, wie am Tage vorher, als sie auf den steinernen Stufen saß und die Omnibusse vorbeifahren sah.

Sie wollte aufstehen und den guten Leuten ihre Geschichte erzählen und dann, wenn sie es verlangten, wollte sie fortgehen, zurück zu jenen Gräbern, sich in einem Winkel bergen, wo weder der schreckliche Mann noch die triefäugige Frau sie finden konnten, und sterben, und Ernst sollte nie erfahren, was aus ihr geworden. Sie wußte, daß sie auf Frau Burt und Ben volles Vertrauen setzen konnte, und als das Frühstück eingenommen war, sagte sie ihnen Alles frei und offen, nur manchmal durch Ben's charakteristische Ausrufe der Ueberraschung und seiner Mutter gemäßigtere Aeußerungen des Erstaunens unterbrochen.

(Forts. folgt.)

Rede des Abgeordneten Freiherrn von Schorlemer-Alst

bei der Debatte über den Reichshaushaltsetat für 1876.

In der 11. Sitzung des Reichstags am 19. November.

Meine Herren! In später Stunde durch Ihren eigenen Wunsch genöthigt, noch das Wort zu nehmen, werde ich mich nach den Ausführungen des Herrn Abg. Rickert um so mehr auf einige kurze Bemerkungen beschränken können. Ich glaube, es ist angezeigt, daß ich mit Rücksicht auf die einleitenden Worte des Herrn Abg. Bamberger in der 7. Sitzung des hohen Hauses meine Qualification dahin näher darlege, daß ich nur gleich eingestehe, daß ich allerdings etwas mehr als mit den vier Species rechnen kann (Heiterkeit), daß ich jedoch nicht behaupte und auch nicht glaube, eine Finanzcapacität zu sein, daß ich mich aber auch nicht abhalten lasse, diejenigen Bemerkungen zu dem Etat zu machen, welche mir pflichtgemäß als Vertreter der Interessen des Volkes und insbesondere seines Geldbeutels obliegen. Auch ich muß dem Gefühle Ausdruck geben, daß ich sehr bedauere, daß die Etatsvorlagen so spät an uns gekommen sind, daß man nicht im Stande war, sich in dem voluminösen Material einigermaßen gründlich zu orientiren, und es muß immer wiederholt werden, daß es sehr zu bedauern ist, daß wir zusammenberufen werden, wenn die Vorlagen noch nicht fertig sind. (Sehr richtig!) Das ist eine Zeitverschwendung und nach meiner Meinung auch gegen die Würde des Reichstages. (Sehr wahr!) Und ebenso finde ich, wenn man diese Etats betrachtet und überblickt, wie bedeutend und umfangreich die Finanzverwaltung des Reiches ist, daß es dann unzulässig erscheint, daß die Verantwortung für diese Verwaltung allein auf zwei Schultern ruht. (Sehr richtig!) Zwei Schultern können diese Verantwortung nicht tragen und können ihr nicht entsprechen, wie das auch praktisch durch die bereits eingetretenen Nachtheile erwiesen ist. Der uns vorgelegte Etat erweist ein Deficit oder einen Mehrbedarf von rund 16 Millionen. Es hat der Herr Abg. Rickert behauptet und einigermaßen nachgewiesen, daß

eigentlich kein Deficit bestände, indessen muß ich mich an das halten, was uns im Etat vorliegt. An diesen 16 Millionen Deficit sind die Aufwendungen für das Kriegsheer und die Marine mit nahezu dreizehn Millionen betheiligt und es wird uns vorgeschlagen, zur Deckung dieses Deficits zwei neue Steuern und einen Mehrbetrag der Matricularbeiträge von zwei Millionen zu bewilligen. Ich meine nun, bei solcher Lage der Reichsfinanzen, und bei der überaus traurigen Lage unserer wirthschaftlichen Verhältnisse überhaupt, wo so sehr alle industriellen und andere Geschäfte darniederliegen, wo die Arbeitslöhne im Sinken sind und noch mehr sinken werden, Arbeiterentlassungen so zahlreich stattfinden, sind zwei Dinge um so mehr angezeigt, nämlich: erstens neue Ausgaben, welche nicht absolut nothwendig sind, und namentlich, wenn sie an Luxus streifen, zu unterlassen, und zweitens auch eine Ersparniß in den bisherigen Ausgaben eintreten zu lassen, soweit es irgendwie angeht. (Sehr wahr!) Wenn ich die einzelnen Etats durchgehe, so finde ich im Etat des Reichskanzleramts, der allein mit 1,700,000 Mark Mehrbedarf abschließt, daß eine Anzahl neuer Stellen creirt sind, daß zum Beispiel auch ein Reichsgesundheitsamt in's Leben gerufen wird, eine Behörde, die jährlich 48,000 Mark kostet und die wir, glaube ich, noch einige Zeit recht wohl entbehren können. Ich bin überzeugt, daß die Gesundheit der Reichsbürger nicht um ein Haar besser sein wird nach Einführung dieses Reichsgesundheitsamts. (Sehr wahr!) Wenn ich ferner sehe, daß in dem Etat des auswärtigen Amtes nicht unerhebliche Gehaltserhöhungen eingetreten sind, daß uns vorgeschlagen wird, in diesem Jahre der allgemeinen Calamität eines neuen Botschafterhotel in Wien mit 300,000 Mark, zu bauen, wenn im Palazzo Cafarelli in Rom zu Bauten insbesondere zur Ausschmückung eines Saales 173,000 Mark angesetzt sind, dann vermisse ich doch in der That die nothwendige Rücksicht, neue unnöthige und an Luxus streifende Ausgaben zu vermeiden. (Sehr richtig!) Ich bin auch der Meinung und habe sie eben schon ausgesprochen, daß in den bisherigen Ausgaben recht wohl Ersparnisse eintreten können und das führt mich auf die Hauptsache, nämlich daß diese Ersparnisse recht wohl bei der Militärverwaltung eintreten könnten. Statt dessen wird uns gerade zu Kriegszwecken eine sehr erhebliche Mehrausgabe zugemuthet und zwar in einer Zeit, in der, wie noch vor Kurzem in der Thronrede uns ausdrücklich gesagt worden ist, der Friede gesicherter ist, als seit 20 Jahren. Ich muß diese Friedenszusage so nehmen, wie sie ausgesprochen ist; sie war doch nicht lediglich ein Beruhigungsmittel für das Ausland, und noch weniger konnte sie eine Aufmunterung für die Börse sein; das wäre auch vergeblich gewesen, denn die Börse ist eben im Begriff, den Schwindel der letzten Jahre zu discontiren, und das Geschäft muß erst vollständig abgewickelt sein, ehe das Vertrauen sich wieder hebt. (Sehr wahr!) Trotz dieser ausdrücklichen Friedenszusage in der Thronrede wird also eine erhebliche Mehrausgabe zu militärischen Zwecken gefordert. Ich greife zwei Punkte heraus: Die Errichtung eines Eisenbahnregiments, welche gewiß nöthig und nützlich sein kann, und die Creirung zunächst von 50 neuen Stabsofficierstellen zur Besetzung der Bezirkscommandos, die so auf 209 sich vermehren werden. Das kommt noch, wie der Herr Abg. v. Kardorff sagt. (Heiterkeit.) (Schluß f.)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 30. Nov.

d. Auf einen von den Bewohnern der betreffenden Straßen bei der Königlichen Regierung eingereichten Protest gegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 11. Mai, wonach die längst projectirte Verbindung des Hundsrückens mit der Kasernenstraße und der Flingerstraße mit der Alleestraße aus dem Stadtplane gestrichen werden sollte, wurde denselben kürzlich der Bescheid, daß die Königliche Regierung diesen Protest für gerechtfertigt erachte, und mithin der Stadtplan in diesem Punkte aufrecht erhalten bleibt.

(*) Gestern Mittag um ½ Uhr verschied nach achttägiger Krankheit der Pfarrer von Derendorf, Herr Overkamp, im hiesigen Andreaspfarrhause.

(*) In Bilk wurden vor einigen Tagen zwei Fabrikmädchen, welche in der Fabrik Kattun unter ihre Kleider zu verstecken suchten, ertappt und sofort entlassen.

(*) Vorgestern Abend kamen sechs junge Burschen auf der Mühlenstraße in einen Bonbonsladen. Drei derselben kauften Bonbons, die andern stahlen sie. Ein Nachbar, der sie bei ihrem sauberen Geschäft beobachtete, kam herbei; sie mußten nun die Bonbons bezahlen und trugen oberdrein eine Tracht Prügel davon.

(*) Am Samstag fiel in Derendorf ein Schreinergeselle so unglücklich, daß er ein Bein brach.

(*) Zur Warnung theilen wir mit, daß zuweilen Strolche in Geschäftshäuser dringen; so wurden gestern mehrere bei dem Versuch, in einem Hause der Flingerstraße einen Kaffeesack zu entwenden, ertappt.

(*) In Folge des eingetretenen Frostes pflegen Kinder auf öffentlichen Straßen Schlittbahnen zu machen. Da gestern ein Mann sich auf einer derselben schwer verletzte, so wäre es angezeigt, das Verbot auf öffentlichen Wegen zu schleifen, strenge zu handhaben.

Düsseldorf, 30. Nov., Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 3,99 M. Wind: N.-O. Luftwärme: —1½. Barometer: 27—11.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 29. November. Der Fabrikarbeiter Wilhelm J. aus Mettmann, 24 Jahre, steckte sich auf einem Gehöfte eine Cigarre an, warf das noch brennende Zündhölzchen von sich in einen Strohschuppen, der in Folge dessen in Brand gerieth und abbrannte. Er wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Konrad F. aus Plittersdorf logirte mit dem Fabrikarbeiter Kurs auf einem Zimmer, benutzte dessen Abwesenheit, packte seine Kleider zusammen und verduftete, wofür ihn eine Strafe von 14 Tagen traf. Der Gärtner Reinhard St., 18 Jahre alt, vollführte das nämliche Manöver mit seinem Kollegen Kluth, erhielt aber 1 Monat Gefängniß weil er bereits bestraft war. — Der 22jährige Bierbrauer Otto B. aus Souborn ging mit seinem Kameraden Seide von Mülheim an der Ruhr nach Uerdingen. Beim Rendezvous unterwegs entriß er dem S. die Uhr und ging davon. Da er bereits früher wegen Diebstahls bestraft wurde, so erhielt er für die neu bewiesene Frechheit 4 Monat Gefängniß. — Bei dem Dachdecker Adam J. zu M.-Gladbach wohnte der Bremser F., beide ein Paar Streithähne. Am 26. Oktober kam es wieder zu einem Wortwechsel, worüber J. endlich erbost dem T. mit einem Kopfdeckel auf den Kopf schlug. Es wurde 50 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängniß erkannt. — Der Ackerer Heinrich B. zu Breitscheid kam am 6. Juli in die Schule und beleidigte die Karoline Weber, weil diese das Kind des B. gestraft hatte. — Der Knecht des B., Johann Sch. unterstützte seinen Herrn im Schimpfen, deshalb stand er auch heute mit ihm vor Gericht. B. wurde zu 30 Mark, event. 6 Tagen Gefängniß, Sch. zu 10 Mark, event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Handelsmann Karl P., 37 Jahre alt, aus Köln, besuchte oft das Kapellchen zu Neuß, um sich für seinen Handel den Segen zu erflehen, spürte aber, wenn Niemand in der Kirche war, dem Segen des Opferstockes nach. Mit einer Leimruthe holte er die Geldstücke heraus, bis sein öfteres Verweilen in der Kirche und stets in der Nähe des Opferstockes auffällig wurde und man ihm zu Leibe ging. Er floh bis nach Grimmlinghausen, wo man ihn einholte und in seiner Tasche eine große Menge kleiner Münze fand. Trotz seines Leugnens erhielt er 4 Monate Gefängniß.

§ Verhandlung des Geschworenen-Gerichts vom 29. November. Die Assisen des 4. Quartals wurden heute mit zwei kleinen Sachen eröffnet. Der Kellner Gustav H., 18 Jahre alt, aus Gotha, logirte im Sept. längere Zeit bei dem Wirth Schafhausen auf der Neustraße, weil er ohne Arbeit war. Am 23. Sept. erklärte der Wirth dem H., er könne ihn nicht länger mehr im Hause behalten, wenn H. nicht zahle. Dieser hatte nun den Inhalt der Theke beachtet, ging in der Nacht auf den Hof, zerdrückte eine Scheibe des Küchenfensters, öffnete dieses, stieg ein und ging in das Wirthszimmer, wo er mit einer vorgefundenen Zange das Thekenschloß erbrach und daraus folgende Gegenstände nahm: 2 silberne Uhren mit Kette, eine von Gold, eine goldene Busennadel, 2 goldene Ohrringe, eine Halskette, einen Operngucker und einen Geldbetrag. Mit diesen Gegenständen versteckte er sich auf dem Hofe, um Morgens ungesehen aus dem Hause zu schlüpfen, wenn die Thüre geöffnet sei. Das Brechen an der Theke war jedoch gehört worden, man suchte und fand den H. nebst den gestohlenen Sachen auf dem Aborte. Er war geständig und wurde bei Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. — Der zweite Angeklagte war der Kappenmacher Karl R., 35 Jahre alt, geboren zu Soest, jetzt in Barmen wohnend. Er war beschuldigt von zwei Wechseln, wissend daß sie falsch seien, zu seinem Vortheile Gebrauch gemacht zu haben. Der Wechsel lautete über 140 Mark 40 Pfg., war vom Angeklagten auf H. Winkelmann in Osnabrück gezogen und von diesem acceptirt. Dieser Wechsel gab der Angeklagte dem Schlosser Mostert in Zahlung. Später kam der Wechsel mit Protest zurück und W. erklärte, seine Unterschrift sei falsch. Der Stiefvater des B. löste den Wechsel ein. Mit einem zweiten Wechsel über 145 Mark 70 Pfg., ebenfalls von Winkelmann acceptirt, erschien der Angeklagte im März an der Kasse der Crefelder Volksbank um denselben Discontiren zu lassen. Hier verlangte man noch eine Unterschrift, R. ging und kam gleich darauf zurück mit dem Blanko-Indossement C. Mostert. Diese Unterschrift war ebenfalls gefälscht, und wie der Angeklagte gestand, waren sämmtliche Fälschungen in seinem Auftrage von seiner Frau begangen. Auch hier nahmen die Geschworenen mildernde Umstände an und der Assisenhof verurtheilte den R. zu 6 Monaten Gefängniß, worauf ihm 3 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden.

* **Köln,** 28. Nov. Gestern Morgen verschied gegen fünf Uhr, nach vierzehntägiger Krankheit, der älteste unserer Domcapitulare, Herr Johann Jacob Broix, Doctor der Theologie, päpstlicher Geheimkämmerer und Ritter des Rothen-Adler-Ordens IV. Klasse. Er wurde geboren zu Neuß am 22. Dezember 1799, zum Priester geweiht am 8. September 1823, als Domcapitular installirt am 28. April 1844 und zum Ordinariats- und Generalvicariats-Rath ernannt am 18. Juni 1861.

— 26. Nov. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wurde das Urtheil in dem Gründerproceß gegen den mecklenburgischen General-Consul Philipp Overlack von hier, Inhaber mehrerer Orden, und den Baumeister Karl Gäns von Roisdorf verkündet. Beide wurden für überführt erklärt, als Mitglieder des Aufsichtsraths der zu Nippes gegründeten Gesellschaft „Kölner Actien-Brauerei" in dem am 1. März 1873 vor Notar Jessenich zu Köln gethätigten Gründungsacte, resp. am 5. März 1873 auf dem Handelsgerichts-Secretariat zu Köln vorsätzlich behufs der Eintragung des Gesellschaftsvertrages in das Handels-Register falsche Angaben über die Zeichnung und Einzahlung des Grundcapitals gemacht zu haben (Art. 249, Nr. 1 des Gesetzes vom 11. Juni 1870). Sodann wurde Overlack für überführt erklärt 1) im August 1873 zu Köln den Johann Friedrich Wisloh um 5570 Thlr. betragen zu haben (§. 363 des St.-G.-B.); 2) als Vorsitzender des Aufsichtsraths der Kölner Actien-Brauerei" und als Bevollmächtigter der selben a) im Augnst 1872 über einen von dem Bezirksrathe v. Haupt zu Bamberg erhaltenen Betrag von 150 Thalern, b) im September 1873 über einen von M. Gütermann in Nürnberg erhaltenen Betrag von 50 Thalern und c) über die von der Chemnitzer Maschinenfabrik vergütete sog. Provision von 600 Thlr. absichtlich zum Nachtheile der „Kölner Actienbrauerei", seines Auftraggebers verfügt zu haben, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen (§§. 266 des Straf-Gesetz-Buches). Gäns wurde noch für überführt erklärt, im Laufe des Jahres 1874 zu Köln die Coupons Nr. 1 betr. die Zinsen per 1. März 1873 von 204 Actien der „Kölner Actien-Brauerei" zu 1. Oktober deren Nachtheil veruntreut zu haben. Das Urtheil erwog dabei, daß Overlack den Charakter des Schwindelhaften gezeigt, die Hauptrolle gespielt, das ganze Geschäft geleitet und seine Stellung mißbraucht, Gäns dagegen mehr eine untergeordnete Rolle gespielt habe. Es verurtheilte Overlack und Gäns wegen des gemeinschaftlichen Vergehens zu je 2 Monat Gefängniß, den Overlack außerdem wegen des Vergehens ad 1) zu 6 Monat, ad 2) a, b und c zu je 2 Monat und den Gäns außerdem wegen Veruntreuung zu 2 Monat. Als Gesammtstrafe erkannte das Gericht gegen den Overlack auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahre und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und gegen den Gäns auf eine Gefängnißstrafe von einem Monat. Zugleich wurde Overlack dauernd der öffentlichen Aemter, Würden, Titel und Ehrenzeichen für verlustig erklärt.

* **Crefeld,** 25. Nov. Die Zopfabschneider beginnen wieder ihr Gewerbe. So wird der „Niederrh. Volksztg." berichtet, daß vorgestern Abend auf dem untern Theile der Rheinstraße ein Mädchen von 20 Jahren von einem anständig gekleideten Kerl angehalten und des schönen Haarschmuckes beraubt wurde, ehe es sich noch von seinem nicht geringen Schrecken erholt hatte.

* **Barmen,** 27. Nov. Der Vorstand der Barmer Stadttheater-Actien Gesellschaft ist damit beschäftigt, alle Vorbereitungen zu treffen, daß mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Theaters gleich nach geschehener Abrechnung mit den Versicherungsgesellschaften begonnen werden kann. Voraussichtlich wird dann das Gebäude bis zum Oktober 1876 wieder fertig sein. — Die Sammlungen für die Beschädigten nehmen guten Fortgang und wird dafür auch, sicher nicht vergebens, die Beihülfe Elberfelds erwartet.

* **Aachen,** 20. Nov. Wie seiner Zeit an dieser Stelle berichtet wurde, fanden die Verhandlungen gegen die des Betruges angeklagten Gründer der Stolberger Glashütten-Actien-Gesellschaft in erster Instanz ihren Abschluß in der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. Die in Folge dessen von dem Vertreter des öffentlichen Ministeriums beim königl. Landgericht eingelegte Berufung führte zu einer nochmaligen Verhandlung in der beregten Sache. Nach Vernehmung der Zeugen, welche vorgestern und gestern stattfand, beantragte der Staatsprocurator, Herr Kleinholz, Vertagung auf unbestimmte Zeit, weil mehrere wichtige Zeugen, namentlich der frühere Besitzer der Stolbergee Glashütte, Herr Kraus, nicht gegenwärtig seien. Diesem Antrage wurde nicht Folge gegeben. Nach den Ausführungen von vier Vertheidigern wurden die Verhandlungen geschlossen. Nach halbstündiger Berathung des Gerichtshofes fand die Verkündigung des Urtheils statt, welches, die freisprechende Entscheidung erster Instanz bestätigte und die Berufung des öffentlichen Ministeriums verwarf.

— 26. Nov. Auch bei der Stadtverordneten Wahl von Seiten der zweiten Wähler-Abtheilung siegten die Candidaten der Centrumspartei.

* **Burtscheid,** 25. Nov. Bei den Stadtrathswahlen für die die dritte Wähler-Abtheilung wurden die drei Candidaten der „Ultramontanen" gewählt. Die „liberale" Partei hatte auf die erfolglose Arbeit verzichtet, Candidaten aufzustellen.

* **Coblenz,** 26. Nov. Bei der Stadtverordneten-Wahl von Seiten der dritten Abtheilung unterlagen die „Liberalen" mit ihren drei ersten Candidaten; der vierte kommt in die engere Wahl.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 11 Uhr verschied an den Folgen eines Schlagflusses, vorher versehen mit den h. Sakramenten der röm.-kath. Kirche unser theurer Bruder und Onkel, der hochwürdige Herr

Jubilar-Pfarrer

Wilh. Overkamp,

nach achttägigem Krankenlager, im Alter von 76 Jahren.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Priester beim h. Messopfer und der Fürbitte der Christgläubigen empfohlen.

Derendorf, den 29. November 1875.

Die Familie.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer zeigen wir hiermit an, daß nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber Vater

Peter Wekbeker,

Königlicher Landgerichts-Rath a. D.,

heute Morgen 7 Uhr, in seinem 69. Lebensjahre, gestärkt durch den Empfang der h. Sakramente, sanft im Herrn entschlafen ist.

Düsseldorf, den 29. Nov. 1875.

Johanna Wekbeker,
Adolph Wekbeker.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt. Die feierlichen Exequien werden Freitag Morgen 10 Uhr in der Andreas-Pfarrkirche abgehalten.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Nachmittag 3 Uhr unsern lieben Bruder, Schwager und Oheim

Peter Perpeet,

nach langem und schwerem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der hl. römisch-kath. Kirche, in dem Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunde und Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Mintard, d. 28. Nov. 1875.

Die trauernden Verwandten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 1. Dezbr., Morgens 9 Uhr. 591

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief gestern Morgen gegen 3 Uhr mein innigstgeliebter Gatte

Ant. Schneider,
Maler,

an den Folgen einer Lungenentzündung, zeitig gestärkt durch den Empfang der h. Sterbesakramente der kath. Kirche, in einem Alter von 54 Jahren, sanft und gottergeben zu einem besseren Leben.

Um stille Theilnahme bittet

die tiefbetrübte Gattin
Gertr. Barbara, geb. **Pütz.**

Düsseldorf, 29. Nov. 1875.

Die Beerdigung findet Statt Mittwoch den 1. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, und die Exequien Donnerstag Morgen 9 Uhr in der Maxkirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine spezielle Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden. Sterbehaus: Bilkerstraße 11. 573

Ein mit guten Zeugnissen versehener 556

Viehwärter

erhält sofort Stelle. Näheres in der Expedition zu erfragen

Ein Uhrmachergehülfe
sucht Stelle.
560 Näh. in der Exp.

Geübte Holzdrechsler
gesucht
Christian Weißkirchen,
Kurzestr. 13.

Vergolder-Lehrling
gesucht. Schadowplatz Nr. 9. 50

Baufach

Ein junger Architect empfiehlt sich im Anfertigen von Bauplänen, Baugesuchen und Kosten-Anschlägen, derselbe übernimmt Leitung von Bauten und Revision von Bau-Rechnungen unter prompter und reeller Bedienung. Adresse zu erfahren i. d. Ex. ds. Bl 589

Gesucht ein mit guten Zeugnissen versehenes

Mädchen,

welches recht bald eintreten kann, und hat ein solches den Vorzug, welches schon in einem Spezereigeschäft mit thätig war.

Näh. Elberfelderstraße 11.

Zwei zuverläßige Fuhrknechte gesucht.
598 Immermannstraße 54.

Es wird in einer bürgerlichen Haushaltung ein Mädchen auf halbe Tage gesucht
506 Näheres Oststraße 80.

Zur Nachricht

theile ich dem Publikum ergebenst mit, daß Herr Adam Wolf nicht mehr auf dem Secretariate des hiesigen Königl. Friedensgerichts seit einigen Wochen beschäftigt ist. 592

Düsseldorf, 29. Novbr. 1875.

Der Friedensgerichtsschreiber:
Münch.

Wohne von heute
Thalstraße 17.
Düsseldorf, 27. Novbr. 1875.
Wilh. Bohnen.

Gutes Mittag und Abendessen in Speisewirthschaft von
280 **W. Döhmen**
Kurzestraße 9.

Heute sowie jeden Samstag und Sonntag **Sauerkraut mit Schnüsschen und Oehrchen.**
Jos. Schmitt, Bergerstr. 3.

Verkauf
von Forderungen.

In Gemäßheit Rathskammerbeschlusses des Königlichen Handelsgerichtes zu Crefeld vom 26. November 1875 werden

Donnerstag, 9. Dezbr. 1875,
Nachmittags 3 Uhr,

zu Crefeld in der Amtsstube des Unterzeichneten, Marktstraße Nr. 73, zum Faustpfand gestellte Forderungen aus der Fallitmasse Neuenheuser, zur Zeit in Düsseldorf, gegen Debitoren daselbst, öffentlich verkauft.

Näheres bei Unterzeichnetem

Crefeld. 576

Müller, Notar.

Teppich-Versteigerung.

Wegen Auflösung einer bedeutenden Teppich-Fabrik werden am Freitag den 3. Dezember d. J. Morgens 9½ und Mittags 2½ Uhr in dem Locale des Restaurateurs Beckmann in Düsseldorf, Carlsplatz 7 (Zimmer links)

feinste neue **Velours** und **Brüßeler Teppiche** in allen Größen, große **Salon-** und **wollene Teppiche,** Bett und Pultvorleger 2c.

gegen Baarzahlung versteigert.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Die aus der Fallitmasse von Carl Zimmermann hier herrührenden Waaren, als;

Eisen, Bandeisen, Mutterschrauben, Muttern, Holzschrauben, Drahstifte, Nieten, Schlösser, zwei Wandbohrmaschinen, Sargverzierungen, Ofendeckel, Sägen, Schmiede- und Schreiner-Werkzeug, Schaufeln, Feilen, 23 Faß Oel, Ofenrohre, Dachfenster, u. s. w. sollen in Parthieen unter der Hand gegen Baarzahlung verkauft werden.

Näh. auf dem Lager, Berger-Allee 15, sowie bei dem Unterzeichneten.

Der provisorische Syndik:
Reinartz, Advokat.

Düngerverkauf.

Donnerstag den 2. Dezember, Mittags 2 Uhr,

soll der auf dem südlichen Kasernenhofe in der Neustadt lagernde Dünger ca. 20 Haufen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Franz Jansen.

---

600 Paar

Schaftstiefel neu angekommen. Um rasch zu räumen, werden dieselben per Paar zu 2½, Doppelsohlen 3½ und Knabenstiefel 2 Thlr. verkauft.

Zollstraße 12. A. Lomb.

Eine gebrauchte gut erhaltene

Schlag-Karre

mit vollständigem Pferdegeschirr steht zu verkaufen. Näheres Oberbilk, Cölnerstr. Nr. 278.

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Steinstraße Nr. 10.

Gummi

Regenröcke, Mäntel, Capuzen Schuhe, Hosen, Hüte, Mützen in großer Auswahl in der

Gummiwaarenmanufaktur
Anton Schmidt,

Kloster- und Eckstraßen-Ecke.

Alles unter Garantie, Anfertigung nach Maaß binnen 24 Stunden. Alle Reparaturen.

Bolkerstraße 20.
nahe am Gemüsemarkt.

Kaffewirthschaft, Chocolade,

verbunden mit

Feinbäckerei,

gute Bedienung, billige Preise

A. Winzen,
Bolkerstraße Nr. 20.

---

20 Bolkerstr. 20
Volkmar Wessoly,
Pelz-Handlung.

Lager selbst gefertigter Pelzsachen Reparaturen und Veränderungen werden schnell und billig besorgt.

20 Bolkerstr. 20,
nahe am Gemüsemarkt, im Hause des Herrn A. Winzen.

Donnerstag, den 2. Dezember,
Nachmittags 4 Uhr,
bei Frau Wittwe Krautstein in Erkrath:

Besprechung über Gemeinderathswahl der Wähler 1. und 2. Klasse.

Neueste Erfindung.

Selbstregulirende **Spargasbrenner.**

Die Vortheile derselben sind wie folgt:

a. Dieselbe geben eine gleichmäßige Flamme.
b. Durch die innere Construction wird der ungleiche Gasdruck geregelt, so daß unter allen Verhältnissen nur so viel Gas der Flamme zuströmt, als von derselben verzehrt werden kann.
c. Jedes Geräusch (Blasen und Pfeifen), welches bei andern Brennern entsteht, wenn unter hohem Gasdruck die Flammen entzündet werden, entfällt gänzlich.
d. Das unsichtbare Ventil im Brenner regulirt die Flamme selbst.
e. Durch diese Regelmäßigkeit der Flamme ergibt sich selbstverständlich, daß ein großes Gasquantum erspart werden muß.

Die Brenner sind in 4 Sorten. Von denselben consumiren wie folgt:

Nr. 0 per Stunde 1 Cubikfuß Gas.
1 " " 2 " "
" 2 " " 4 " "
" 4 " " 6 " "

Alleinverkauf für Düsseldorf bei J. G. Schwietzke, Neußerstraße Nr. 40.

Magenkräuter-Bitter.

„Alter Kapuziner"

wirksam gegen Blähungen, Verdauungsbeschwerden 2c.
allein hergestellt und destillirt von

Kaufmann & Prell,
23 Cornelisstraße 23,

Die Nachahmung unseres Fabrikates ist schon mehrfach versucht worden, bitten deshalb die verehrten Gönner, genau auf unsere Etiquette und Siegel zu achten.

Allein ächt zu haben bei bekannten Debitanent.

Niederlagen bei den Herren

Nicolaus Rohrmann,
Fischerstr. 17.

Jos. Karp, Stadtbrückchen,
Ed. Hendrichs, Schadowstraße.
F. Störring, Casernenstraße.
Jac. Broich, Liefergasse.

Korbwaaren-Fabrik



von

Theodor Franken.



Sessel von 2½ Thlr. an, **Blumentische** von 2 Thlr. an und höher, **(Puffs)** oder **Sitzkörbe** sowie alle sonstigen Artikel für **Stickereien** zu den billigsten Preisen.

22 Bilkerstraße 22.
Ecke der Bastionsstraße.

Fuhrleute zum Eisfahren gesucht.

Gebr. Dieterich.

---

3 geräumige Zimmer und ein großer Trockenraum mit Einfahrt, Kasernenstr. 35 zu vermiethen. 582

Unterhaus,

5 Räume, Gas- und Wasserleitung, Bleiche 2c. an stille Familie zu vermiethen u. gleich zu beziehen. Näheres Oststraße Nr. 79, 2. Etage. 583

---

2 Speicherzimmer zu vermiethen Kaiserstr. 10. 578

Billig zu vermiethen

je 2, 3 und 5 Zimmer resp. Erdgeschoß und Etagen in Flingerbroich, nahe Station Grafenberg. Näh. Düsseldorf, Cavalleriestr. 12.

Ein Ladenlokal, worin bis jetzt Bäckerei betrieben wurde, zu vermiethen. Näh. in der Exp.

Jägerhofstraße Nr. 19 ist ein Zimmer an eine einzelne ruhige Person zu vermiethen.

Mehrere

möblirte Zimmer

mit Kost billig zu vermiethen. Kaiserstr. Nr. 10.

Jacobistraße u. Wetzhahn Nr. 2 ist die zweite Etage zu vermiethen. Zu erfragen Alleestr. 19.

Eine schöne erste Etage zu vermiethen. Jägerhofstraße 19.

---

3 große Zimmer in der 1. Etage und 1 im Unterhaus ganz oder getheilt an eine große Familie zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Bl. 406

Avis Teppich. Avis

Der holländische Kaufmann J. te Winkel ist mit einer großen Auswahl abgepaßter Teppiche, Treppen- und Gangläufer, Kugelmatten so wie viele andere Sorten Teppiche angekommen. Bestellungen werden bei Frau Wittwe **A. Ecken,** Academiestr. 12 angenommen.

Verein zur Beschaffung billiger Lebensmittel,

eingetragene Genossenschaft in Düsseldorf.

Ordentliche Generalversammlung
am Dienstag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr,
in der städtischen Tonhalle.

Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichts über die verflossenen drei Monate.
2. Beschlußfassung über Umwandlung der Genossenschaft in eine Actiengesellschaft.

Zu dieser Generalversammlung werden die Mitglieder der Genossenschaft hierdurch ergebenst eingeladen.

Düsseldorf, den 29. November 1875.

Der Ausschuß.

Die
P. Kneifel'sche
Haartinktur

von den renommirtesten Aerzten auf das Wärmste empfohlen, anerkannt bestes wo nicht einziges wirklich reelles Mittel, das Ausfallen der Haare zu verhindern, selbst, wie polizeilich beglaubigt, Kahlköpfigkeit zu beseitigen, ist nur zu haben bei **Christ. Bertram,** Königl Hoflief., Düsseldorf, Bolkerstr. 5. In Fl. zu 1, 2 u. 3 Mk. 777

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern Kaiserswerths und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Cigarren- und Kurzwaaren-Geschäft

eröffnete und verspreche bei bester Waare die billigsten Preise.

Kaiserswerth, den 29. Nov. 1875.

Peter Proll.

NB. Mache ganz besonders auf meine Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung aufmerksam.

Für Damen.

Alle Haararbeiten von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren werden schnell und billigst ausgeführt. Gleichzeitig empfehle Flechten, sowie alle Parfümerie-Artikel in feinster Auswahl.

Kaiserswerth.

Peter Proll.

Sächsische Kanarienvögel. Aechte **Roller,** und **Nachtigallschläger,** welche sich durch ihre abwechselnde **Rollen** und flötentöne als **musikalischen Gesang** auszeichnen.

Etwas für Kenner.
Ausstellung bis Sonntag.
Benratherstraße 15. bei Herrn **C. Baur.** **W. Gönnecke.**

Ich bin mit einem Schiff Moseler Aepfel u. Nüsse zu Kaiserswerth angekommen, welche billig dort abgegeben werden.

Der Aufenthalt wird 2 Tage dauern **Peter Zell.**

5500 Thlr.

auf gute ländliche erste Hypothek gegen dreifache Sicherheit gesucht. B. w. s. Exp. d. Z. 249

Fert. Fruchtsäcke

in diversen Qualitäten zu den billigsten Preisen empfehlen
828 **Geschw. Vogt,** Markt

Ausverkauf

von antiken Holzwaaren, sämmtlich für Stickerei eingerichtet: Garderobehalter, Handtuchhalter, Schlüsselbretter, Journalmappen u. s. w. unter Fabrikpreisen bei

Wilhelm Kleeblatt,
Alleestraße 33,
vis-à-vis dem Gymnasium.

Gute Unterjacken,

Hosen, Strümpfe vorräthig und werden nach Maaß angefertigt. Wilh. Willms, Mühlenstr. 9.

Aerztlich empfohlen!

H. Schmidt'sche Gichtwatte, Waldwoll-Oel u. Waldw. Unterkleider gegen Gicht u. Rheumatismus.
Allein ächt zu haben bei
Carl Markowitz,
Bolkerstrasse Nr. 34



Frischen

Schellfisch,

Kabliau, Rhein-Salm
Straßb. Kastanien und Macronen empfiehlt
Jos. Hendrichs Burgplatz.



Nach Flingern.
Vivat Andreas!
Dem Herrn
Andreas Döbgen
die besten Glückwünsche zu seinem heutigen Namenstage.
No roth e mol von wemm.

Ein neues 4 löch. Forneaus ist zu verkaufen Mühlenstr. 6.

Mein zu Bokum bei Kaiserswerth gelegenes, 44 Morgen großes Ackergut beabsichtige ich zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Joh. Dirdorf in Kaiserswerth

Erinnerung

an den theuren Freund
Andreas Schmitz
früher Besitzer des alten Kaffeehauses.

Vivat Andreas!

Zu einer guten, trauten Schenke
Gehört sich auch der rechte Wirth;
Der wohl kapirt was an Getränke
Und Speise seinem Gast gebührt.

Ein solcher Wirth warst Du zu nennen,
Das räumt Dir Jeder freudig ein,
Und dazu noch wird er bekennen,
Auch geistig konntest Wirth Du sein.

Du würztest ja das Mahl der Gäste
Mit losem Witz, mit holdem Scherz;
So daß sich stets gelabt aufs Beste
Im alten Kaffeehaus das Herz. —

Drum ward an Deinem Namenstage
Zu enge auch das alte Haus;
Denn weiter gabs dort keine Klage
Beim Gläserklange, Lied und Schmaus.

Das „Vivat Andres!" nahm kein Ende
Es überlebte seinen Tag.
Das solchen Wirth, solch Haus er fände,
Wohl mancher Gast sich wünschen mag.

Düsseldorf, den 29. Nbr. 1875.



Vivat Andreas!
Dem immer muntern und fidelen
Andreas Döbgen
Linden- und Wetterstr.-Ecke Nr. 2
ein dreifach donnerndes, nie verhallendes
Lebe hoch!
zu seinem heutigen Namenstage.
No roth emol von wemm.

Termin-Kalender

1. Oeffentliche Verkäufe.

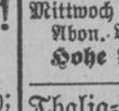
Mittwoch 1. 2 Nachm. Eller bei Richarz: **Immobilar.**
Montag 6. 9 Vorm. Hilden bei Wwe. Schmitt: **Mobilar.**
6. 10. Vorm. Lintorf bei Holtschneider. **Haus,** Ackerland.
6. 3 Nachm. Düsseldorf in der städt. Tonhalle: **Immobilar.**
Dienstag 7. 2 Nachm. Itter bei Knipp: **Immobilar.**
Donnerstag 9. 9 Vorm. Lintorf bei Holtschneider: **Mobilar.**

Christlich-socialer Verein.

Sonntag den 12. Dezember, Abends 6 Uhr:
Generalversammlung.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Düsseldorf, 28. Novbr. 1875.
575 **Der Vorstand.**

Jäger-Corps Flingern.

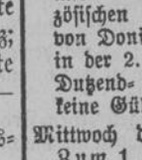
Unserm verehrten Vorstandsmitgliede Herrn
Andreas Kröll,
sowie den Mitgliedern Herrn
Andreas Schramm, Andreas Kremer
zu ihrem heutigen Namenstage ein dreifach donnerndes
Lebe hoch!
Mehrere Jäger.



Dem beliebten, fidelen, muntern, stets durstigen,



Cigarrenspitzen liebenden, Sardinen nicht verachtenden Offizier
Andreas Breuer
zum heutigen Namenstage ein dreimal donnerndes
Lebe hoch!
Von den Mitgliedern der 1. Compagnie des St. S. Schützen-Vereins.





Vivat Andreas!
dem Feldwebel der Compagnie
„Germania."
Von seinen Freunden im zipp zipp

Stadttheater in Düsseldorf

Dienstag den 30. November. 77. Abon.-Vorst. **Fidelio.** Große Oper in 2 Akten von Treitschke. Musik von L. van Beethoven. **Hohe Preise.** Heute haben die blauen Karten Gültigkeit.

Mittwoch den 1. Dezember. '78. Abon.-Vorst **Der Freischütz. Hohe Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf

Dienstag den 30. November 1875.
Zum Besten der durch den Brand des Barmer Stadttheaters so schwer geschädigten Theater-Angehörigen.
Zum 4. Male: **Marie, die Tochter des Regiments.** Vaudeville-Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten, nach dem Französischen von Fr. Blum. Musik von Donizetti. Nach der 1. und in der 2. Abtheilung: **Ballet.** Dutzend- und Tageskarten haben keine Gültigkeit.

Mittwoch den 1. Dezember 1875.
Zum 1. Male: **Der Hauptmann von Kapermann.** (Novität) Schwank in 3 Bildern von A. von Winterfeld. **Guten Morgen, Herr Fischer.** Vaudeville-Burleske in 1 Akt nach Lockroy von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. **Ballet.**

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.
30. Novbr.

	Mark.
Weizen 1. Qualität,	21 60
" 2. "	20 10
" "	— —
Roggen 1. "	17 —
" 2. "	16 —
Gerste	— —
Sommergerste	— —
Buchweizen	18 —
Hafer	18 —
Rübsamen 100 Kil.	— —
Aveel 100 Kil.	— —
Kartoffeln	6 —
Heu 100 Kil.	12 —
Stroh 100 Kil.	7 20
Rüböl per 100 Kil.	78 —
do. Faßweise	— —
Preßkuchen per 100 Kil.	17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000.	

Klein à 50 Kil. 5 M. 20 Pfg.
Vorschuß 30 Mark. —
Zufuhr 250 Sack.